

**Zeitschrift:** Werk, Bauen + Wohnen  
**Band:** 76 (1989)  
**Heft:** 5: Wohnformen ohne Form = Formes d'habitat sans forme = Residential forms without form

**Artikel:** Eine Gegenarchitektur : Quartier Michelet, La Defense, Paris, 1988 :  
Architekten : Gino Volle, mit Fernando Urquijo und Giorgio Macola

**Autor:** [s.n.]

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-57556>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 17.11.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Eine Gegenarchitektur

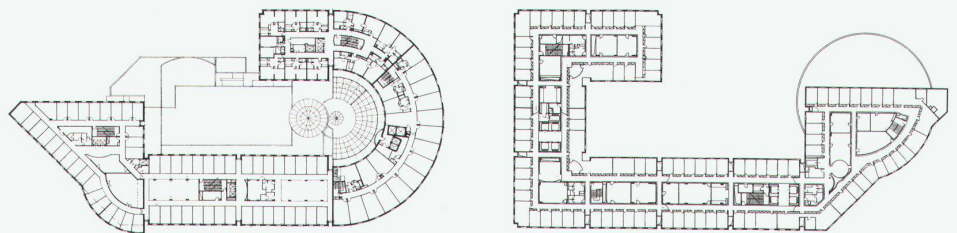
Architekten: Gino Valle, mit Fernando Urquijo und Giorgio Macola  
 Quartier Michelet,  
 La Défense, Paris, 1988

Dieses polyfunktionale Gebäude – es beherbergt die IBM Europa, ein Hotel, Büros und ein Einkaufszentrum – im Pariser Quartier La Défense stellt einen Bruch im bestehenden Stadtgewebe dar. Einen Bruch in dem Sinn, dass die Défense ein Quartier ist ohne Struktur, in das die Architekten nun einen Bau einfügen, der auf den Regeln klassischer Komposition beruht. Wir haben es also mit einer «Gegen-Architektur» zu tun, mit einem Prinzip der Ordnung in einem Stadtteil, der keinem einheitlichen Muster unterstellt ist. Inmitten der gläsernen Türme, der emphatischen Gesten der Passerellen, der jäh aufschliessenden Gebilde aus Eisenbeton, der Strassen und Viadukte, der tausend Formen und Materialien der Défense verstösst Gino Valles Architektur gegen das offene städtebauliche Konzept, das hier vorherrscht.

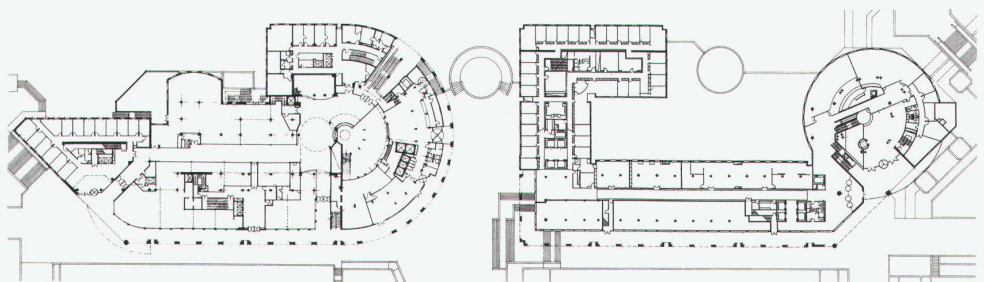
Valle entwarf einen kompakten Baukörper, fest im Boden verankert, komponiert nach den kanonischen Regeln der Klassik: Sockel mit Portikus, Fassade, oberer Abschluss. Es ist eine massive Architektur, bei der die geschlossenen Flächen dominieren, mit expressionistischen Anklängen in den gekurvten Auskragungen, die Fassaden von einem Material geprägt, das dort nirgends sonst anzutreffen ist: dem Marmor. Im Gegensatz zu den umliegenden Gebäuden legt Valles Bau präzise die physische und räumliche Abgrenzung zur Strasse fest, durch eine klare Trennung zwischen öffentlichem und privatem Bereich und eine räumliche Gliederung, die mehrere Innenhöfe schafft. Dem unberechenbaren Architektur-Babylon der Défense wurde das Unberechenbare einer kontrollierten Geste hinzugefügt. Es



1



2

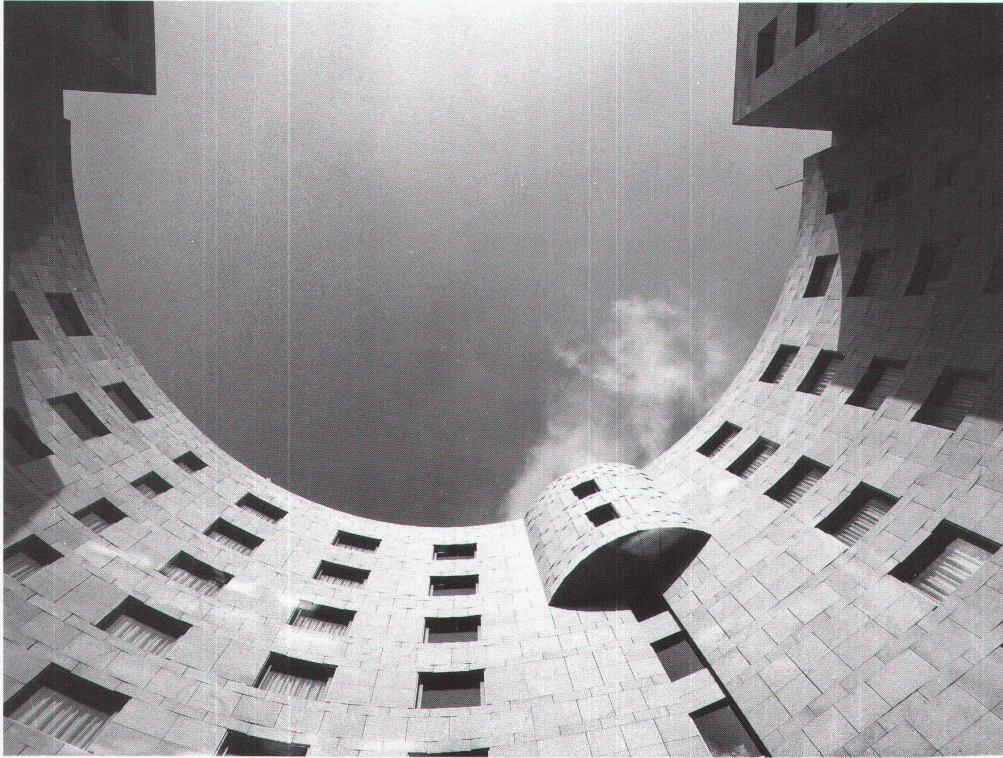


3

1  
 Gesamtansicht

2 3  
 Grundrisse beider Gebäude: Erdgeschoss (unten) und Normalgeschoss (oben)





4

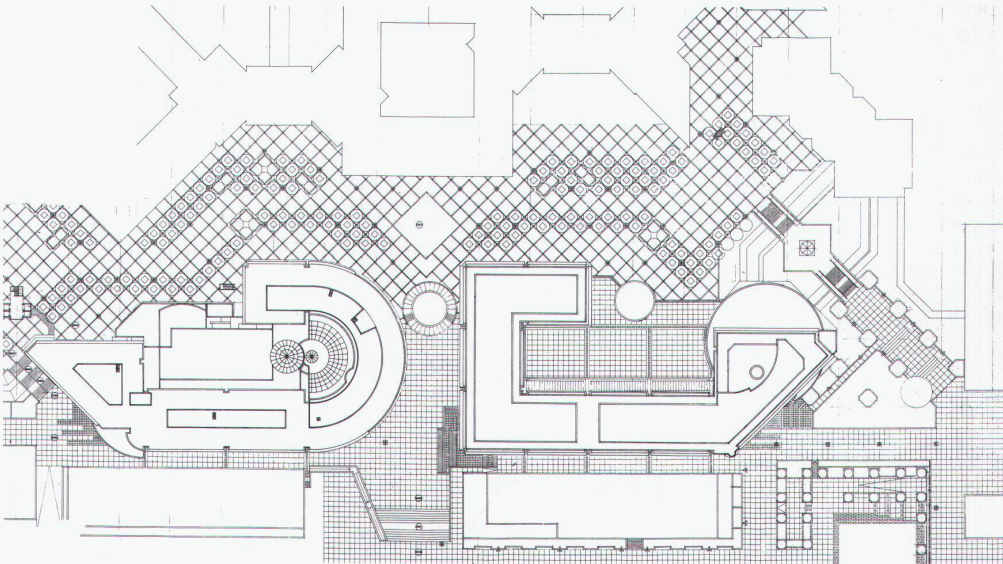


5

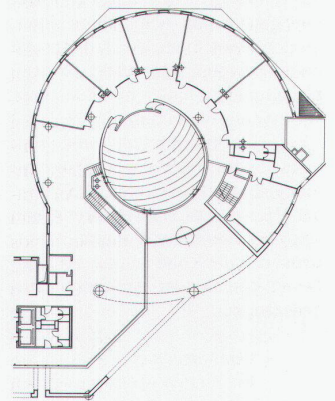
geht hier also nicht um Anpassung, sondern um einen Anruf der Geschichte in einem Quartier, das Historisches nicht kennt.

Dieser Bau scheint eine letzte Etappe in Gino Valles Entwurfsarbeit zu kennzeichnen, in der sich die Spannung der früheren Werke beruhigt hat zugunsten einer Architektur des Gleichgewichtes, einer Architektur, die sich strengen kompositorischen Regeln unterwirft und sich zuweilen mehr die dekorativen als die strukturellen Eigenschaften der Materialien zunutze macht.

*Red.*



6



7

4  
Blick aus dem Innenhof

5  
Detailansichten der Fassaden

6  
Situationsplan

7  
Detailplan Niveau Auditorium